

Als die „Schwarzen“ die Geschicke lenkten

Serie Gruppe der „Städtischen“ hatte zu Wallensteins Zeiten in Memmingen viel zu sagen

Das Spektakel „Wallenstein 1630“ sollte vom 19. bis 26. Juli in Memmingen stattfinden. Trotz der angekündigten Verschiebung ins nächste Jahr stellt die MZ die über 20 Gruppen des Fischertagsvereins weiter vor, die die Festwoche historisch detailgetreu mit Leben füllen. Heute geht es um die „Städtischen“.

VON THOMAS SCHWARZ

Memmingen Strenge schwarze spanische Tracht mit Halskrause – die Herren zusätzlich mit Zylinder, die Damen mit züchtiger Haube: Schon am Äußeren ist zu erkennen, dass es sich hier nicht um Soldaten oder „normales“ Volk handelt. Sondern um Leute, die vor rund 400 Jahren in Memmingen etwas zu sagen hatten: Die „Städtischen“ oder auch „Schwarzen“ stellen die reichsstädtische Obrigkeit dar. Zu der Gruppe gehören die Kirchenältesten, die Geheimen und die Räte.

Wallenstein Memmingen



Die weltliche Spitze der reichsstädtischen Kirche bildeten die Kirchenältesten. Sie leiten neben dem Superintendenten die Memminger Kirchenpolitik. Ihr Gremium wählt und

bestimmt die Pfarrer. Konkret bestimmen sie mit dem Ersten Pfarrer von St. Martin quasi den Glauben der protestantischen Reichsstadt.

Die Geheimen sind die Mitglieder des sogenannten Inneren Rates, der mit dem Bürgermeister und dem Stadtamtmann die Politik der Stadt bestimmt. Dieses Gremium besteht aus den drei Bürgermeistern, von denen jeder vier Monate die Amtsgeschäfte führt. Der Innere Rat – alle Mitglieder sind Patrizier – besteht aus zwölf Ratgebern: fünf aus den Geschlechtern (also hochrangigen Familien) und sieben aus den Zünften. Das Amt haben die Geheimen ein Leben lang inne.

Das gilt auch für die Räte. Diese 44 auf Lebenszeit gewählten Männer bilden mit den 16 Stadtrichtern den sogenannten Großen Rat – quasi die kommunalpolitische Basis der Stadtregierung. Diese Form der Verfassung führte Kaiser Karl V. im Jahr 1551 ein – sie löste die alte



Die schwarze Kleidung als Erkennungsmerkmal: die „Städtischen“ bei Wallenstein im Jahr 2004.

Foto: privat

Zunftverfassung aus dem 14. Jahrhundert ab und blieb bis zum Übergang an Bayern 1803 in Kraft.

Die Wallenstein-Gruppe der Städtischen besteht aktuell aus 83 Erwachsenen und zwölf Kindern – dazu kommen noch weitere 43 Erwachsene und 31 Kinder als „Gesinde“. Im Gegensatz zu den anderen Festgruppen haben sie kein Lager, sondern sind standesgemäß im Hof des Antonierklosters untergebracht. Das Gesinde, 2016 zur Gruppe gekommen und aus dem „Round Table“ hervorgegangen, schlägt sein Domizil vor dem Kloster auf dem Martin-Luther-Platz auf. Dort bewirbt das Gesinde an einer großen Tafel die Räte.

„Wir stellen ehrbare Bürger dar“, erzählt Gruppenleiterin Mechthild Feldmeier. Mit ernster Miene stehen die Männer und Frauen beim Einzug Wallensteins unter den Bögen des Steuerhauses – schließlich handelte es sich 1630 faktisch um

eine mehrmonatige Belagerung Memmingens durch den Generalissimus. „Bei seiner Ankunft wussten wir ja noch nicht, was auf uns zukommt“, erklärt Feldmeier den historischen Hintergrund.

Beim Fest geht es aber durchaus auch lebensfroh bei den „Schwarzen“ zu. Da wird auf historischen Instrumenten musiziert, Lieder der damaligen Zeit erklingen und an einigen Abenden erzählt Gruppenmitglied und Stadtführerin Sabine Rogg Geschichten aus dem Dreißigjährigen Krieg.

Um stilschlecht zu sein, sind bei den „Schwarzen“ auch die aktuellen Memminger Stadträte dabei. Natürlich auch der evangelische Dekan Christoph Schieder sowie der Oberbürgermeister und die beiden Bürgermeister – derzeit Manfred Schilder, Margareta Böckh und Dr. Hans-Martin Steiger und in früheren Zeiten beispielsweise Ex-OB Dr. Ivo Holzinger und Ex-Land-

wirtschaftsminister Josef Miller. „Bei uns geht es standesgemäß stets gediegen zu“, erklärt der ehemalige Gruppenleiter Peter Wassermann.

Kostümiert in Finnland

Er erinnert auch an eine besondere Begebenheit, als einige Gruppenmitglieder 1998 aus Anlass „350 Jahre Westfälischer Friede“ ins finnische Lahti reisten. Wassermann durfte dort vor Parlamentariern über Wallenstein reden. „Viele beglückwünschten mich danach – überwiegend sogar auf deutsch!“ Zudem nahm die Memminger Gruppe in historischem Gewand wie einst 1648 am Festgottesdienst teil. Doch so eine Reise ist bei der Gruppe eher die Ausnahme. Dafür gibt's regelmäßige Stammtische, ein Sommerfest und stets kurz vor Weihnachten einen Termin mit historischem Bezug, zum Beispiel eine Stadtführung.

Doch zurück zum Wallenstein-

Festival. „Da ist es gut, dass der Fischertagsverein als Veranstalter auf die historische Authentizität achtet“, sagt Feldmeier. Initiator Hermann Pfeifer habe zum ersten Wallenstein 1980 eigens passende Stoffe aus Österreich kommen lassen. Die landeten dann bei Erika und Walter Häberle – er war nicht nur Kassier und sie Gründungsmitglied, sondern dem Paar gehörte das gleichnamige Raumausstattungsgeschäft. Beteiligt waren aber auch Firmen wie Metzeler, die Stoffe zuschnitt, oder Magnet-Schultz, wo Rüstungen gefertigt wurden.

Ebenso wichtig sei, betont Mechthild Feldmeier, dass sich die Mitwirkenden mit der damaligen Zeit beschäftigen – „und sich bewusst machen, was Krieg bedeutet...“

i Mehr Infos zur historischen Woche in Memmingen gibt es unter www.erlebe-wallenstein.de